St. Peters Bote

Herausgegeben von den Benediktinern der St. Peters-Abtei zu Münster, Saskatchewan, Canada.

Preis für Canada $2.00 das Jahr, für die Ver. Staaten und das Ausland $2.50. Das Abonnement ist vorauszubezahlen.

Wegen Anzeigenraten wende man sich an die Redaktion.

Anzeigen, Korrespondenzen usw. sollen spätestens am Montag einlaufen. Adresse: St. Peters Bote, Münster, Sask., Canada.

Welt-Rundschau.

(Fortsetzung von Seite 1.)

[illegible]

Der Hochwürdigste Gustav Matulaitis-Matulewicz, Bischof von Zehnburgen, starb am 1. November 1921 im ruhmreichen Exil zu Pukarest. Man hat die katholischen Kirchengüter ohne Entschädigung eingezogen, sodaß 115 Pfarreien und 71 Kaplaneien in Siebenbürgen ihre Existenz verloren haben und das Priesterseminar [illegible] wurde.

Tot ist der Deutsche in Bessarabien nicht besser daran. Ein Fall der noch nicht aufgeklärt dasteht, [illegible] Gegenteil ähnliche Fälle [illegible] leidet auch nicht gar so grausam wenn [illegible] der Fall im Parlamente zur Sprache kam, und die Regierung die Antwort nicht mehr schuldig blieb, so [illegible] Antwort auf Dauer [illegible] Ein Deutscher [illegible] einen Russen [illegible] fordert, zurück. Da der Russe sich weigerte, seine Schuld zu bezahlen, ging der Deutsche zur Polizei. Ein Polizist verhaftete mit ihm zum Gerichte zu gehen. Auf dem Wege dahin erschoß er ihn und lief davon.

Anders und ein Fall der einen Prediger in Siebenbürgen betrifft. Da dieser Fall ganz und gar zu glaublich ist, so unterlasse Mitteilungen [illegible] erfolgt, und der Schuldige [illegible] Bauer in verlassen, da sie an [illegible] Erfolge vergweifelt und kam überdies [illegible] Marschall Petain ist überhaupt nach Marokko abgereist, um persönlich die letzten Operationen zur Pazifizierung der marokkanischen Gebiete zu leiten. All das lautet für bekannt; es klingt wie die Zustände des Riesen Goliath gegen [illegible] der Kirchlein und dem kleinen David. Schließlich wird Abd el Krim, der nur ein betrogenes und beraubtes Vaterland kämpft, wahrscheinlich der rohen Uebermacht erliegen. Aber [illegible] ist [illegible] gewiß, daß dieser Führer, gegen den die Spanier fünf Jahre schon vergeblich angekämpft haben, seinen Gegnern jetzt die Aufgabe so leicht machen wird. Die nächsten Wochen werden zeigen, [illegible] französische Prahlerei auf Wahrheit beruht.

Die Verhaftung von China macht nur geringe Fortschritte, wenn man überhaupt von Fortschritt reden kann. Wenn die Völker mit der von Amerika vorgeschlagenen Konferenz warten, bis die chinesische Regierung volle Ruhe hergestellt hat, wie England es wünscht, so wird die Konferenz kaum jemals zur Wirklichkeit werden. Und sollte sie dennoch zustande kommen, so wird es voraussichtlich zu spät sein. Die Konferenz sollte eben das Mittel sein, um in China wieder Ordnung herzustellen. Wenn eine Konferenz China gerecht behandelt und ihm seine Rechte garantiert, so werden die Chinesen, die ein friedliebendes Volk sind, sich gar leicht beschwichtigen lassen. Wenn aber die Völker das ihnen auferlegte ungerechte Joch erhalten und befestigen wollen, so werden sie nicht zur Ruhe kommen, bis die Fesseln zersprengt sind. — In Peking gingen neuerdings 200 Angestellte der britischen Gesandtschaft und der elektrischen Straßenanlage an den Streik. In Tientsin streiken die Fabrikarbeiter. Als sie am 11. August eine Kundgebung veranstalteten, feuerten Militär und Polizei auf sie und verwundeten acht der Streiker. Nach einer neuen Meldung aus Hongkong soll die Absicht bestehen, durch deutsche Kriegsschiffe die dortigen Boxer zu [illegible] falls der Boykott und die Ausschreitungen gegen die Briten nicht aufhören. Tatsächlich wurde aber bedrohte Ort im Feuer gestoßen.

Wenn das Schreckensgespenst [illegible] der Kommunismus [illegible] und [illegible] mit [illegible] Antwort auf Dauer [illegible] Rat zu ersinnen. [illegible] Streikende und [illegible] Streikbrecher [illegible] Als Entgelt hier [illegible] mußten diese Diebstähle. Ein [illegible] und andere Verbrechen begehen und ihren Auftraggebern die Ertragnisse ausliefern. Die Polizei hat eine Frau verhaftet, die als die „Tragenfängerin" gilt, und sie hat andere verraten. Das führte zur Verhaftung des **Chefs der Bundesagenten, deren Aufgabe die Bekämpfung des Drogenhandels in Chicago ist, und von drei seiner Gehilfen.** Das ist also wieder ein Fall, wo diejenigen, die Unkraut zum zu „Gärtnern" bestellt hat, sich als „Böcke" entpuppen. So geht es bei der Prohibition und anderswo. Fürwahr ein herrliches Beispiel für das Volk, wenn die Beamten ein Geschäft daraus machen, sich durch Uebertretung des Gesetzes zu bereichern! In ihrer Freude über diesen Fund meint die Polizei, dieser Ring sei für 80 Prozent der Verbrechen in Chicago verantwortlich. Darin dürfte sie sich wohl täuschen. Sie wird bald sehen, daß die Verbrechen nicht viel weniger werden.

Bozeman, Mont. Auf demselben Pfade, den das Erdbeben am 27. Juni genommen hatte, ereigneten sich am 12. August mehrere Stöße, von denen jedoch keiner besonderen Schaden anrichtete. Die Erschütterung wurde in Bozeman, Manhattan, Logan, Three Forks, Livingston, Great Falls und einigen Orten im Tale des Shields Flusses verspürt. Viele Leute, denen das frühere Erdbeben mit seinen Schrecken noch lebhaft im Gedächtnisse war, liefen voll Bestürzung aus ihren Häusern.

Rockwood, Cal. Diese kleine Ortschaft wurde am 9. August von zwei Tornados, die von einem schrecklichen Wolkenbruch und Hagel begleitet waren, bis auf ein einziges aus den 22 Gebäuden zerstört. Fünf Personen wurden verletzt.

Spokane, Wash. Wie an der Westküste Canadas, so wüten auch an der Westküste der Ver. Staaten, in Oregon, Montana und Washington, schon seit geraumer Zeit große Waldbrände, die großen Schaden anrichten. Im Kootenai-Forste brannten im Beginne des Monates 16,000 Acres ab. Trotz der Bemühungen einer großen Mannschaft gelang es nicht, des Feuers Herr zu werden. Nur schwere und längere Regengüsse könnten da Abhilfe schaffen, aber diese blieben bis jetzt aus. In British Columbia fielen auch mehrere Menschen dem Feuer zum Opfer.

Vereinigte Staaten

Chicago, Ill. Allen Anzeichen nach werden in Chicago und im nächsten Winter im allgemeinen schöne Tage an den Tag kommen. Nach eingehenden Untersuchungen glaubt die Polizei einem regelrechten Verbrechertring auf die Spur gekommen zu sein. Derselbe soll hauptsächlich aus Leuten bestehen, die dem Genusse von Rauschgiften derart ergeben sind, daß sie zu willenlosen Sklaven dieses Lasters geworden sind. Leiter des Ringes sind Leute, welche den Drogenschmuggel im großen betreiben und ihre Opfer regelmäßig mit dem Gifte versehen. Als Entgelt hierfür mußten diese Diebstähle, Einbrüche und andere Verbrechen begehen und ihren Auftraggebern die Ertragnisse ausliefern. Die Polizei hat eine Frau verhaftet, die als die „Tragenfängerin" gilt, und sie hat andere verraten. Das führte zur Verhaftung des **Chefs der Bundesagenten, deren Aufgabe die Bekämpfung des Drogenhandels in Chicago ist, und von drei seiner Gehilfen.** Das ist also wieder ein Fall, wo diejenigen, die Unkraut zum Gärtnern bestellt hat, sich als „Böcke" entpuppen. So geht es bei der Prohibition und anderswo. Fürwahr ein herrliches Beispiel für das Volk, wenn die Beamten ein Geschäft daraus machen, sich durch Uebertretung des Gesetzes zu bereichern! In ihrer Freude über diesen Fund meint die Polizei, dieser Ring sei für 80 Prozent der Verbrechen in Chicago verantwortlich. Darin dürfte sie sich wohl täuschen. Sie wird bald sehen, daß die Verbrechen nicht viel weniger werden.

Bozeman, Mont. Auf demselben Pfade, den das Erdbeben am 27. Juni genommen hatte, ereigneten sich am 12. August mehrere Stöße, von denen jedoch keiner besonderen Schaden anrichtete. Die Erschütterung wurde in Bozeman, Manhattan, Logan, Three Forks, Livingston, Great Falls und einigen Orten im Tale des Shields Flusses verspürt. Viele Leute, denen das frühere Erdbeben mit seinen Schrecken noch lebhaft im Gedächtnisse war, liefen voll Bestürzung aus ihren Häusern.

Rockwood, Cal. Diese kleine Ortschaft wurde am 9. August von zwei Tornados, die von einem schrecklichen Wolkenbruch und Hagel begleitet waren, bis auf ein einziges aus den 22 Gebäuden zerstört. Fünf Personen wurden verletzt.

Spokane, Wash. Wie an der Westküste Canadas, so wüten auch an der Westküste der Ver. Staaten, in Oregon, Montana und Washington, schon seit geraumer Zeit große Waldbrände, die großen Schaden anrichten. Im Kootenai-Forste brannten im Beginne des Monates 16,000 Acres ab. Trotz der Bemühungen einer großen Mannschaft gelang es nicht, des Feuers Herr zu werden. Nur schwere und längere Regengüsse könnten da Abhilfe schaffen, aber diese blieben bis jetzt aus. In British Columbia fielen auch mehrere Menschen dem Feuer zum Opfer.

Vom Ausland.

Amsterdam, Holland. In der ganzen Geschichte von Holland ist kein Ereignis verzeichnet gleich dem, welches am 10. August Borculo, eine Stadt von 5000 Einwohnern im östlichen Holland traf. Ein Tornado, der [illegible] Minuten dauerte, stürzte über den Ort herein und verbreitete überall Zerstörung. Viele Kirchen [illegible] wurden, nicht ein Haus blieb [illegible] stehen, der Ort ist ein Trümmerhaufen. Der Bürgermeister, der [illegible] Ort kennt nach [illegible] Beschreibung [illegible] Der Sturm [illegible] Ort [illegible] Schaden [illegible] Bauernhäusern [illegible] Scheunen [illegible] Tieren [illegible] Der Sturm drang bis Hamburg [illegible] Bremen und Lübeck vor. Zwei Personen wurden getötet und hunderte verletzt.

Solothurn, Schweiz. Der Ordinarius Bischof Joseph Ambühl von Chur und Lugano wurde von der Universität Freiburg zum Doktor der Theologie honoris causa, d. h. zum Ehrendoktor, ernannt. In ganz Nordamerika hat sich eine Tradition gebildet, welche die Sache viel einfacher macht. Da wird jedem Bischofe, sobald er die Konsekration empfangen hat, der Ehrentitel D.D., d. h. Doctor Divinitatis, beigelegt, was mit Doktor der Theologie gleichbedeutend ist. Man ist in Amerika auch in kirchlichen Kreisen viel praktischer als in dem schwerfälligen Europa.

Berlin, Deutschland. Der deutsche Fischdampfer „Zeising" stieß im letzten Monate an der englischen Küste mit einem englischen Dampfer zusammen und sank in kurzer Zeit. Die aus 15 Mann bestehende deutsche Besatzung wurde von den Briten gerettet. Das Unglück geschah während eines dichten Nebels.

Liegnitz, Schlesien. In der Liegnitzer Ebene richteten im Monate Juli schwere Hagelwetter ungeheuren Schaden an. In einigen Bezirken ist die Ernte vollständig vernichtet. Auch der Blitz richtete viel Schaden an. Die Katzbach trat aus ihren Ufern und überschwemmte größere Strecken.

Weimerskirch, Luxemburg. Vor mehreren Monaten war der Gipsermeister Grethen von einem Hunde gebissen worden. Da die Wunde sich nicht entzündete und bald wieder verheilte, schenkte er der Sache keine weitere Beachtung. Plötzlich jedoch trat innere Vergiftung ein, die seinen raschen Tod herbeiführte.

Kirchliche Nachrichten.

Bonn, Rheinland. Der Katholische Lehrerverein Bonn Stadt und Land feierte am 12. Juli sein 25-jähriges Bestehen. Der Festabend am Tage vorher im Bonner Bürgerverein, an dem auch Vertreter der Stadt- und Schulverwaltung, sowie der Geistlichkeit teinahmen, nahm unter dem Vorsitz des Lehrers Bremenkamp einen schönen Verlauf. Lehrer Klein ehrte 18 Jubilare des Vereins und heftete ihnen je einen Silberstrauß an. Rektor Schumacher hielt die Festrede über „unser Bonn, die Perle am Rhein". Der 12. Juli brachte nach dem Hochamt im Münster einen Festakt in der Beethovenhalle. Schulverwaltung, Geistlichkeit, Stadtverordnetenversammlung, Universität, der Katholische Lehrerinnenverein, der Katholische Deutsche Frauenbund und viele andere ließen dem Verein ihre Glückwünsche aussprechen. Darauf hielt Geheimrat Dyroff die Festrede über die Mission des Lehrers im Volk und seine Aufgaben für die Zukunft.

Freiburg i. Br., Baden. Der verdiente Präsident des Deutschen Karitasverbandes, Monsignore Dr. Kreutz, wurde von Sr. Heiligkeit Papst Pius XI. durch Urkunde des Apostolischen Stuhles vom 23. Juni zum päpstlichen Hausprälaten ernannt. In der Ernennungsurkunde wurden insbesondere die Verdienste um die Förderung und zielbewußte Leitung des Deutschen Karitasverbandes, der Zusammenfassung aller Organisationen, Anstalten und Einrichtungen der katholischen freien Liebestätigkeit Deutschlands hervorgehoben.

Bamberg, Bayern. Der katholische Gesellenverein Bamberg konnte am 16. Juli sein 70jähriges Jubiläum feiern. Zu dem Fest lief auch ein Telegramm des Papstes ein, der allen Teilnehmern den Apostolischen Segen spendete. Die Regierung von Oberfranken hatte ein Glückwunschtelegramm gesandt. Auf dem Begrüßungsabend nahm auch der Bamberger Erzbischof das Wort, der die Wichtigkeit der Gesellenvereinstätigkeit hervorhob. Nach der Feier im Dom bewegte sich ein Festzug mit [illegible] Fahnen durch die Stadt.

Dillingen, Bayern. Im Mutterhaus der armen Franziskanerinnen starb im Alter von 81 Jahren die Ehrw. Schwester M. Bonifatia Sendtmüller, Seniorin und Jubilarin. Viele Jahre wirkte sie als Lehrerin in Lohr a. M., in Dillingen, als Oberin in Regensburg, zuletzt 20 Jahre als Oberin der Maria-Hilf-Anstalt in Bamberg. In einigen Monaten hätte die Verstorbene ihr diamantenes Ordensjubiläum feiern können.

Der gegenwärtige Stand der Kriegsschuldfrage.

(Fortsetzung von Seite 1.)

1. Die damaligen amtlichen serbischen Kreise haben zum mindesten mehrere Wochen vor Ausführung der Tat Kenntnis vom beabsichtigten Attentate und dessen Urhebern gehabt.

2. Nach erfolgtem Attentate und vor Ueberreichung des österreichischen Ultimatums hat das serbische Ministerium des Innern einen genauen diesbezüglichen Bericht vom Bezirkspräfekten von Schabaz eingefordert und ihn auch mit allen Details erhalten.

3. Der Saloniker Prozeß von 1917, der gerade für die Beurteilung dieses von uns besprochenen Abschnittes der Kriegsschuldfrage von eminenter Wichtigkeit gewesen ist, zumal er die jahrelange destruktive Tätigkeit amtlicher und nichtamtlicher serbischer Kreise der österreichisch-ungarischen Monarchie gegenüber offenbart hat, hat auch für die serbische Regierung die restlose Aufklärung über die Vorgeschichte und die Ermordung des Erzherzog-Thronfolgers gebracht. Der Abschluß der Untersuchungsergebnisse ist in dem eigenhändigen schriftlichen Geständnisse des Obersten Dragutin Dimitriewic vor seiner Hinrichtung, die bekanntlich aus ganz anderen Gründen erfolgte, daß er, der damalige Chef der Nachrichtenabteilung des serbischen Generalstabes, der intellektuelle Urheber des Attentats gewesen ist, enthalten.

4. Alle Versuche seitens der damaligen serbischen Regierung, das Attentat zu verhindern, waren erwiesenermaßen ungenügend und lassen auf den Mangel guten Willens oder aber auf den völligen Mangel der damaligen Staatsautorität der serbischen Regierung schließen.

5. Warnungen seitens der serbischen Regierung an die österreichische Regierung sind nicht erfolgt. Sind Warnungsversuche geschehen, so sind dieselben nicht an die ordnungsmäßige österreichische Stelle ergangen, und auch Form und Inhalt waren nicht derartig, daß sie als Warnungen vor einem Attentat angesehen werden konnten. Die Widersprüche aller serbischen Aussagen nach dieser Richtung hin beweisen dies zur Genüge.

Angesichts aller dieser Tatsachen, deren Berichtigung und sachliche Widerlegung unmöglich ist, bemüht man sich, die Wucht und furchtbare Schwere dieser Beweise dadurch zu mildern, daß man allen denjenigen, die sich um die Erforschung der Wahrheit bemühen, Motive unterschiebt, die sie in den Augen der Oeffentlichkeit verächtlich oder zum mindesten persönlich interessiert erscheinen lassen. Es ist bedauerlich, daß selbst englische Publizisten, wie z. B. Setton-Watson, sich ebenfalls dieser Argumentation bedienen.

Daß unzufriedene jugoslawische Kreise dieses Anklage- und Beweismaterial auszunützen bestrebt sind, um der heutigen jugoslawischen Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, daß kommunistische Kreise sich dieser schwer belastenden Tatsachen für eigene Zwecke bedienen, daß die deutsche Regierung mit Hilfe dieser Argumente auf eine Revision des Versailler Vertrages hinzuarbeiten bestrebt ist, mag ja ganz richtig sein und ist auch ganz selbstverständlich. Für die wissenschaftliche Erforschung der Kriegsschuldfrage sind jedoch alle diese Abschwächungsversuche völlig gleichgültig, denn sie berühren nicht den Kern der Frage und rütteln nicht an den Tatsachen selbst. Sogar das Argument, das vor allem von Poincare mit Vorliebe angewandt wird, daß alle Leute, die diese Fragen aufzuklären sich bemühen, sich bewußt oder unbewußt in den Dienst Deutschlands stellen oder gar Blödlinge sind, läßt die Tatsachen weiter bestehen. Die öffentliche Meinung aller Länder kann nicht genügend vor diesen untauglichen Versuchen, diesen ganzen Fragenkomplex auf ein anderes Geleise zu schieben, gewarnt werden. In dieser Beziehung leisten sich die Verteidiger einer ungerechten Sache die Unverfrorenheit, die allgemeine Frage aufzuwerfen, ob denn überhaupt selbst bei Kenntnis der Sachlage für die serbische Regierung eine moralische Verpflichtung bestanden hat, die österreichische Regierung zu warnen.

Hätten die Großmächte, insbesondere England, bei Kenntnis der Sachlage aus diesem Anlasse es zum Weltkriege ankommen lassen dürfen? Diese Frage nunmehr aufzuwerfen, ist wohl berechtigt.

Was ist vom Sicherheitspakt zu erwarten?

Smuts, der frühere Premier von Südafrika, war einer der Mitarbeiter am Versailler „Frieden". Für seine Mitschuld an diesem Werke hat er seitdem viele Gewissensbisse gehabt, und wiederholt hat er bei verschiedenen Gelegenheiten sich bemüht, den Alliierten die Notwendigkeit einer Revision dieses „Friedens" zu zeigen. Smuts gehört auch zu den Vätern des Völkerbundes. Er hegt heutzutage noch großes Vertrauen, daß derselbe schließlich die Revision des Diktates von Versailles herbeiführen werde, obwohl bisher der Völkerbund die grausamen Härten und Ungerechtigkeiten von Versailles nur noch verschärfte.

Von einem Sicherheitspakte, wie er gegenwärtig verhandelt wird, verspricht er sich weder Frieden noch Sicherheit, er fürchtet davon nur die dauernde Festlegung der Ungerechtigkeiten von Versailles.

Hierüber schreibt Smuts in der "Daily News" von London:

„Ich gestehe, daß ich vom tiefsten Mißtrauen erfüllt bin, nicht nur gegen den Pakt, sondern gegen die Politik, die hinter dem Pakt steht. Es heißt, daß der Pakt nicht mehr als die Völkerbundsatzung enthält. Warum sich also dann nicht mit der Völkerbundsatzung begnügen? In Wahrheit liegt mehr in oder besser hinter dem Pakt. Der Pakt, wie sein Vorgänger, das Genfer Protokoll, dient dazu, die Bestimmungen des Friedensvertrages weit mehr zu stereotypieren und festzulegen, als die Völkerbundsatzung dies tut. Er wird die "Die-hards" (die Unnachgiebigen) des Friedensvertrages ermutigen, fester dazustehen, denn je. Die friedliche Revision unerträglicher Bestimmungen wird unmöglich werden und Europa wird mittels eines falschen Gefühls der Sicherheit und der Solidarität der Zerstörung entgegengehen. Es ist besser, daß Europa sich mühselig einen Weg zum Licht sucht und daß nach und nach eine neue internationale Atmosphäre unter der Leitung des Völkerbundes entsteht. Die meisten der führenden Geister der Friedenskonferenz erkannten den vorübergehenden Charakter eines großen Teils ihres Werkes und errichteten deshalb im Völkerbund eine Organisation, um Aenderungen zu treffen und Sicherheiten zu schaffen. So läßt die Völkerbundsatzung die Tür für künftige Aenderungen offen. Laßt uns diese Tür nicht zuschlagen! Laßt diejenigen, die auf unsicherer und gefährlicher Grundlage in Europa bauten, der Gefahr inne werden. Dies wird eine gesunde Erfahrung für sie bilden und den Weg für künftige Reformen vorbereiten. Aller Voraussicht nach bedeutet die gegenwärtige Regelung in Mitteleuropa, falls es nicht zu Reformen kommt, Verwirrung. Diejenigen, die sich hinter diese Regelung stellen, nehmen eine furchtbare Verantwortung auf sich."

Amerikanischer Nationalstolz.

Lehrer: „Wie heißt der erste Mensch?"

Schüler: „George Washington."

Lehrer: „Nein, Adam war der erste Mann."

Schüler (verächtlich): „Ach ja, wenn Sie die Ausländer auch mitrechnen!"

Kleinere Nachrichten.

[illegible] aus heiterem Himmel kam die Nachricht eines Attentates auf den Ententekommissar gegen die Franzosen in Tarien, das ihnen nach dem Kriege als Mandat zugefallen war. „Mandat" ist ein schöner Name; in ehrliches Deutsch übersetzt, heißt es „Molonie". Die [illegible] mohammedanischen Drusen sind also mit der französischen Herrschaft auch nicht zufrieden. Bei